

Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit im Dravabananat

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica 5, Telefon Nr. 21 (interurban)
Ankündigungen werden in der Verwaltung zu billigsten Gebühren entgegengenommen
Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh mit dem Datum vom Sonntag

Bezugspreise für das Inland: Vierteljährig 40 Din, halbjährig 80 Din, ganzjährig 160 Din. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. Einzelnummer Din 1.50

Nummer 25

Celje, Donnerstag, den 26. März 1936

61. Jahrgang

Bericht des Finanzministers im Senate

Beograd, 23. März. In der heutigen Senats-Sitzung erstattete Finanzminister Velica ein Exposé über den Staatsvoranschlag für 1936/37. Der Redner befaßte sich hauptsächlich mit den Ergänzungen, die im Voranschlag und im Finanzgesetz durchgeführt wurden. Nach den Ausführungen des Ministers beträgt der Voranschlag zur Zeit 10.323 Millionen Dinar. Vielleicht wäre, meint der Minister, im Voranschlag gelegentlich der Behandlung in der Skupština eine weit größere Anzahl von Änderungen und Ergänzungen zum Nutzen von Staat und Volk vorgenommen worden, wenn nicht im Finanzantrag der Skupština das Budget selbst in Frage gestellt worden wäre. Dabei erinnert der Minister an die seinerzeitige Ablehnung des Vorantrages im Finanzausschuß der Skupština. So habe schließlich die Skupština selbst auf Vorschlag der Regierung den Gesetzentwurf über das Budget 1936/37 als dringlich erklären müssen. Die Regierung bedaure, daß wegen der Haltung der Mehrheit des Finanzausschusses der Skupština das Budget nicht in seinen Einzelheiten behandelt worden sei. Der Redner betonte dann, die Regierung sei entschlossen, das Budget für 1936/37 ins Gleichgewicht zu bringen, wobei sie mit voller Aufrichtigkeit die immer schwächere Lage der jugoslawischen Staatsfinanzen zur Sprache bringen. Bereits bei der Durchführung des gegenwärtigen Budgets habe die Regierung die Kredite einschränken müssen, um den Druck auf die Staatskasse zu mildern. Es sei bekannt, mit wieviel Selbstverleugnung die staatlichen Angestellten, Aktive und Pensionisten, die Schmälerung ihrer Zulagen von Herbst trügen. Das sei auch schon das Äußerste gewesen. Man könne an diesen Bezügen nichts mehr streichen. Dieses Minimum werde durch eine Erhöhung berichtigt werden müssen, sobald es die wirtschaftlichen und budgetären Verhältnisse erlauben würden. Der Minister legt dann im einzelnen die verschiedenen Maßnahmen zur Herstellung des Budgetgleichgewichtes dar, insbesondere die Säuberung von ungedeckten Ausgabenposten nach den Finanzgesetzen, andererseits die Steuerermäßigungen für Grund und Boden, und stellt eine Revision der Steuerpolitik in Aussicht. Dann spricht er von gewissen Abgabenerhöhungen (Tantiemengebühren), von der Erhöhung der Monopolübernahmepreise für Tabak, von der Finanzpolitik der Banate, insbesondere von der Verfestigung und Sicherung ihrer Einnahmen (neue gemeinsame Banatverzehrssteuer). Das Ziel der Regierung sei, die Abwicklung der staatlichen und autonomen Finanzwirtschaft mit Bedacht und Energie zu verbessern und die Volkswirtschaft zu heben.

Deutsche Tageszeitung in Beograd

Ab 21. März erscheint in Beograd ein neues Tagblatt, das „Beograder Tagblatt“, das aus dem seit einigen Wochen erscheinenden „Beograder Sonntag“ entstanden ist. Das Blatt führt auf seiner Titelseite als Redakteure die Herren Kozima Nikolić und Stanko Turčić an. Das Blatt besitzt keinen greifbaren Zusammenhang mit dem politischen und Wirtschaftsleben der Hauptstadt.

Politische Amnestierungen in Jugoslawien

Der Vertreter des Justizministers hat Journalisten gegenüber erklärt, daß die Regenten im Namen des Königs einen Ukas über die Amnestierung von politisch Verurteilten unterfertigt haben. Der Ukas umfaßt insgesamt 172 Personen, die von ver-

Friedensrede Hitlers angekündigt

(A) Berlin, 24. März. DNB meldet: Der Reichsminister für Propaganda und Volksaufklärung Dr. Goebbels hat an das deutsche Volk ein Manifest erlassen, worin es u. a. heißt, Freitag, den 27. März um 16 Uhr abends werde Reichskanzler Hitler in den Kruppwerken in Essen an alle Arbeiter und Soldaten Deutschlands eine Ansprache halten. Die Rede Hitlers werde im Radiowege in ganz Deutschland übertragen werden. Außer den öffentlichen Gebäuden würden auch alle Privathäuser besetzt sein. Pünktlich um 16 Uhr würden die Sirenen von den Krupp-Werken den Beginn des großen Friedensappells verkünden, den Hitlers Rede bilden werde. Außer den Sirenen werde man auch in ganz Deutschland das Pfeifen der Lokomotiven hören, und das Volk werde andächtig eine Minute lang in Schweigen verharren und auf diese Weise der ganzen Welt verkünden, daß ganz Deutschland zu seinem Führer stehe im Vollzug der Politik des Friedens, der Ehre und der Gleichberechtigung. Hitlers Rede werde durch Lautsprecher in allen Räumen zu hören sein. Ebenso werde sie von den Arbeitern aller Unternehmungen gehört werden. Die Arbeiter würden von 16 bis 17 Uhr die Arbeit ruhen lassen.

Der Römerpakt

Das neue Abkommen der drei Staaten

Rom, 23. März. Savas meldet: Das im Laufe der Besprechungen zwischen den Staatsmännern Italiens, Oesterreichs und Ungarns getroffene Abkommen besteht aus zwei Teilen, einem politischen und einem wirtschaftlichen. Es sollen darin die Grundsätze und Bestimmungen des Paktes von 1934 gleichfalls enthalten sein. Bei den Besprechungen in Rom war jedoch auch von verschiedenen anderen Fragen die Rede, außer jenen, die mit dem Abkommen selbst zusammenhängen. In der Schlussmitteilung dürfen diese Fragen erwähnt werden. Bei der Abfassung des Wortlautes ergaben sich gewisse Schwierigkeiten, weil Ungarn auch die Erwähnung von Problemen in der Mitteilung verlangte, die es besonders angehen.

Der Zutro vom 24. d. M. schreibt dazu: „Die Römerkongferenz blieb erfolglos. Infolge der Gegenläge zwischen Oesterreich und Ungarn und der Sanktionen gegen Italien endete die Konferenz ohne positive Resultate.“

Italien und Albanien

Laut einem Berichte der „Politika“ vom 23. d. M. hat Italien seine Stellung am Balkan stark gefestigt. Das neue italienisch-albanische Abkommen macht die Italiener zu fast unumschränkten Herren über Albanien. Das albanische Heer wird auf 10.000 Mann verstärkt, an deren Spitze ein italienischer General mit dem Titel eines Chef des Igl. Militärkabinetts steht, genau: Chef des albanischen Generalstabs. Außerdem wurden den Italienern noch eine Menge anderer Vorrechte auf politischem, wirtschaftlichen und kulturellen Gebieten eingeräumt.

Glandin erklärt die Locarno-Dentschrift als unteilbares Ganzes und ist zu keinem weiteren Kompromiß bereit.

Schiedenen Gerichten nach dem Gesetz zum Schutz der öffentlichen Ordnung verurteilt worden waren. Den Amnestierten werden teils die Strafen nachgelassen, teils das Verfahren gegen sie eingestellt. Kommunisten befinden sich nicht unter den Amnestierten.

Ein Warnungsruf russischer Emigranten

Der Verband der nationalsozialistischen Russen in Genf verbreitet in englischer Sprache in der ganzen Welt einen Aufruf, der sich an alle Nichtjuden wendet. Es heißt darin u. a.:

Wir Opfer des jüdischen Kommunismus in Rußland verschicken diese Proklamation in alle Welt, um die ahnungslosen Nichtjuden vor der Ratter zu warnen, die im Graße jeden Landes lauert. Der Kommunismus ist das geistige Kind des Juden Mordechai, besser bekannt unter seinem angenommenen Namen Karl Marx. Das Ziel und die Absicht des jüdischen Kommunismus ist: eine jüdische Welt hegemonie herzustellen, in deren Reich der Nichtjude zum Helotismus und zur Knechtschaft verdammt ist. Das Mittel zu diesem Zweck ist zuerst der intellektuelle Betrug und dann die praktische Revolution. Nicht alle Revolutionen sind kommunistisch, aber alle kommunistischen Revolutionen sind jüdischem Geist entsprungen und von Juden geführt. Trotz in Rußland, Bela Kun in Ungarn, Eisner in Bayern waren Juden und die Welt zittert noch, wenn man diese verfluchten Namen erwähnt, denn die Erinnerung an ihre Bestialitäten und ihre Massenmorde schwebt uns noch vor.

Wir als Russen brauchen nur die unaussprechlichen Ereignisse innerhalb unserer eigenen Grenzen zu erwähnen. Die nichtjüdische Intelligenz wurde in Rußland ausgerottet. Die sogenannte „Reinigung“ war dazu bestimmt, jede Opposition in Strömen von Blut zu erstickten, und auf diese Weise den Weg für den jüdischen Terroristen zu bereiten. Seltsam genug, es gab keinen einzigen Rabbiner unter den betroffenen religiösen Führern des Landes und unter den niedergebrannten Tausenden von Stätten der Gottesverehrung befand sich nicht eine einzige Synagoge.

Warum weiß die nichtjüdische Welt heute so wenig über die Taten in Rußland? Die Presse in der ganzen Welt ist in der Mehrheit in den Händen der Juden oder wird von ihnen wenigstens überwacht. Ueber Judentum und Kommunismus zu schreiben bedeutet sicheren Tod für eine Zeitung. Der Jude ist geheiligt und unverletzlich.

Der Aufruf schließt mit dem Appell: Wir wenden uns an die Welt, sich für den Endkampf zu rüsten, für die Schlacht gegen den Kommunismus und das bedeutet: gegen das Weltjudentum.

Revolutionäre Propaganda

Das Organ der „Schwarzen Front“, Otto Straßers „Die Deutsche Revolution“, das sich als „eine Waffe gegen das Hitler-System“ bezeichnet, gibt seinen Lesern einige Winke, „diese Waffe auch wirkungsvoll zu gebrauchen“. Straßer schreibt:

„Jeder Leser hat Verwandte, Freunde und Bekannte in Deutschland, unter den Auslandsdeutschen, unter deutschsprechenden Ausländern. Es muß ihm zur selbstverständlichen Pflicht werden, jede einzelne Zeitungsnummer an solche Adressen weiter zu geben, um seinen Teil beizutragen, die Wahrheit zu verbreiten. Ins Reich werden zweckmäßig nur Ausschnitte und einzelne Artikel geschickt, oder am besten die eigens angefertigten photographischen Verkleinerungen, Spezialflugblätter usw., die vom Verlag auf Anforderung kostenlos abgegeben werden; an Deutsche oder deutschsprechende Ausländer dagegen die ganze Zeitung möglichst gleich mit einer Anforderung zum Abonnement!“

Die Zeitung „Die Deutsche Revolution“ erscheint in Prag. Dr. Otto Straßer hält sich abwechselnd in Wien und in der Schweiz auf. Er arbeitet zusammen mit deutschen Emigranten in Oesterreich

und in der Schweiz, mit gewissen regierungsfreundlichen Stellen in Wien und mit deutschfeindlichen Kreisen der Schweiz. Was würde Prag sagen, wenn von Deutschland aus in der Form Strafers gegen die Tschechoslowakei gearbeitet würde? Wie würde Wien aufschreien, wenn von der Schweiz oder von Deutschland aus auf diese Art Propaganda gegen den christlichen Ständestaat und dessen römische Politik betrieben würde? Was würde schließlich der schweizerische Bundesanwalt sagen, wenn vom Schweizerrboden aus revolutionäre Propaganda gegen irgend einen Staat betrieben würde, der nicht Deutschland heißt?

Kurze Nachrichten

In Afrika herrscht noch keine Friedensstimmung. Die Italiener setzen im verstärkten Maße die Bombardierung abessinischer Städte fort. Die abessinische Regierung legte dagegen, weil es auch Giftgasbomben sind, beim Völkerbund Beschwerde ein.

Das milde Urteil im Wiener Hochverratsprozeß gegen die angeklagten Sozialdemokraten löste überall Verwunderung aus.

Die kommunistischen Unruhen in Spanien dauern fort. Nach Pariser Meldungen ist Bela Kun, der ehemalige Präsident der ungarischen Räterepublik, jetzt in Spanien tätig.

Der Völkerbundsrat ist auf unbestimmte Zeit vertagt worden. Die nächste Sitzung soll wieder in Genf abgehalten werden.

Am Kriege vorbei...

Ein französischer Mitarbeiter der Spa schreibt: Die Welt ist haarig am Kriege vorbeigekommen. Am Freitag, dem 6. März abends verlautete, daß der Außenminister, Flandin, unter dem englischen Druck sich entschlossen habe, die Petroleumsperrung gegen Italien als Sanktionsverschärfung anzunehmen. Die letzte Konsequenz dieser starren englischen Linie sollte sogar gegebenen Falles in der Sperrung des Suez-Kanals liegen. Da kamen in der Nacht vom 6. zum 7. März alarmierende Nachrichten von privater Seite aus Berlin. Ich fuhr sofort zum Quai d'Orsay. Das lag im tiefsten Schlaf. Ich steuerte meinen Wagen in rasendem Tempo ins Innenministerium; kein Funktionär des Ministerpräsidenten Sarraut war zu finden. Auch im Palast des Staatsministers Paul Boncour schlief man den Schlaf des Gerechten. Außenminister Flandin wurde erst durch die Morgenblätter alarmiert. Die sofortige Telefonverbindung mit seinem Botschafter in Berlin, Francois-Poncet, funktionierte noch nicht. Der erste Minister, der auf dem Laufenden war und rasch handelte, war Mandel.

Samstag vormittag, nach offizieller Bestätigung der Berliner Nachrichten, fanden sich Ministerpräsident und Innenminister Sarraut, Flottenminister Picot und Luftminister Déat zusammen. Kriegsminister Maurin erschien mit dem Generalstabschef Gamelin. Die vorbezeichneten Minister waren für eine sofortige Mobilisierung von drei französischen Jahrgängen und Wiederbesetzung der Locarno-Zone. Die anwesenden Generäle, außer Gamelin und Maurin auch Pujos von der Luftfahrt, glaubten nicht die ins Auge gefaßte militärische Aktion durchführen zu können, die Truppen seien teilweise schon im Wochenendurlaub. Es komme auch die Tatsache dazu, daß die französischen Garnisonen 30 km landeinwärts liegen, während die deutsche Reichswehr teilweise nur 2 km vor der französischen Grenze stehe. Minister Mandel drängte an diesem Samstag zu einer Aufklärung durch das ihm unterstellte Radio. Aber diese erfolgte erst am Sonntag, dem 8. März, bei gleichzeitiger Besetzung der französischen Befestigungslinie. In militärischen und politischen Kreisen erkannte man am 8. März, daß die Möglichkeit eines erfolgreichen Ultimatums, den Rückzug der Reichswehr aus der Locarnozone verlangend, verpakt war.

Italien hat gleichzeitig mit der Rheinlandbesetzung erfahren, wie weit Frankreich der englischen Sanktionspolitik zu folgen bereit war. Daraus erklärt sich seine überaus reservierte Haltung jetzt in London. Englischen Kreisen schreibt man die Möglichkeit zu, Frankreich eventuell auf seinem Sanktionsweg gegen Deutschland zu folgen, wenn es gleichzeitig den schärfsten Kurs in der englischen Sanktionspolitik gegen Italien folgen würde. Das wäre wohl die Verlagerung des Krieges auf wenige Wochen.

Hitler sprach in Breslau und Berlin

Am 22. sprach Hitler in Breslau zu den Schlesiern und am 24. zu den Berlinern. Die Berliner Rundgebung war wohl die gewaltigste, die die Reichshauptstadt jemals gesehen hat. Ueber ein und eine halbe Million Menschen jubelten dem Führer zu.

In allen Versammlungen tritt der Führer für eine Neuordnung Europas ein. Es müßte eine neue Konstruktion gefunden werden, die allen das Leben ermöglichen und von der Ueberzeugung ausgehen würde, daß die Völker eine geschichtliche Tatsache seien, die man nicht beseitigen könne. Verstand und Logik müßten die Lösungen dieser neuen Ordnung sein, d. h. Begreifen und gegenseitige Berücksichtigung. Diejenigen aber täuschten sich, die meinten, daß am Eingang zu dieser neuen Ordnung das Wort „Versailles“ zu stehen habe. Deutschland strebe nach der neuen Ordnung, aber nicht nach einer solchen, die anderen Völkern etwas wegnehme. Hitler sprach dann von seinen Vorschlägen für die Dauer von 25 Jahren und schloß die Breslauer Rede mit den Worten, sein Credo laute, daß er ein

Deutscher sei, daß er sein Volk liebe, daß er an dessen Ehre, Zukunft und Recht glaube und daß er sich für dieses Recht einsetze.

In Berlin kündigte er an, daß er den Locarno-Mächten und allen Völkern der Welt am Dienstag, also zwei Tage nach der Wahl, einen neuen Friedensplan auf 25 Jahre vorlegen werde. Die vorläufige Antwort, die am 24. d. M. in London durch Botschafter von Ribbentrop überreicht wurde, lehnt alle Punkte ab, die die deutsche Ehre oder die deutsche Gleichberechtigung berühren.

Englische Meinung über die Lage

London, 23. März. In „Sunday Express“ schreibt Lord Beaverbrook: „Frankreich hat mit unermüdlicher Sorgfalt einen ganzen Ring von bewaffneten Menschen, Kanonen, Bajonetten und Festungen um Deutschland gelegt. Das englische Volk ist von der Ungerechtigkeit des Versailler Vertrages überzeugt, der nicht wieder hergestellt werden noch auch lange dauern kann. Aber die britische Regierung schickt sich doch an, sich zur Verteidigung dieses Vertrages zu verpflichten. Wir richten in Wirklichkeit eine Drohung an Deutschland. Wir stellen ihm Bedingungen und sagen, wenn ihr nicht auf diese Bedingungen eingeht, schließen wir ein Militärbündnis mit Frankreich. Aber Deutschland kann diese Bedingungen niemals annehmen.“

Oesterreichische Emigranten als reichsdeutsche Wahlwerber

Wien, 23. März. Havas meldet: Nachrichten aus Berlin, nach denen mehrere österreichische nationalsozialistische Emigranten auf die amtliche Reichswahlliste gesetzt worden seien, haben in Wiener politischen Kreisen große Aufmerksamkeit hervorgerufen. Juristisch liegt kein Einwand gegen dieses Verfahren vor, politisch jedoch könnte dies in den Kreisen der österreichischen Nationalsozialisten gewisse Folgen hervorrufen. In österreichischen vaterländischen Kreisen besteht daher eine gewisse Beunruhigung, besonders hinsichtlich der Frage, welche Gebiete die früheren österreichischen Staatsbürger als Reichstagsabgeordnete vertreten sollen.

Deutsche Informationen

Die Spa meldet aus Paris: Die deutschen Emigranten in Paris geben unter Führung von Heinrich Mann, Rudolf Breitscheid, Max Braun und Bruno Frei eine Korrespondenz „Deutsche Informationen“ heraus, die gefüllt mit Falschmeldungen aus Deutschland ist.

Neue Fahrt des „L. 3. 129“

Friedrichshafen, 23. März. DNB berichtet: Heute stiegen gleichzeitig die Luftschiffe „Graf Zeppelin“ und „L. 3. 129“ auf. An Bord des „Graf Zeppelin“ befinden sich 42, an Bord des „L. 3. 129“ 101 Fahrgäste. Dem Start der beiden Luftschiffe wohnte Dr. Edener bei.

Dr. Friedrich Bracich:

Einmal und jetzt

Witanje — Weitenstein

IV.

Dem vom Süden durch die romantische Enge kommenden Wanderer öffnet sich durch ein gewaltiges, gestrecktes Felsentor der Ausblick auf eine nicht gar tiefe Mulde, welche westlich und östlich durch bewaldeten Hang begrenzt wird. Sie ist bedeckt von den Sedimenten, welche hier in der Brandung des tertiären Meeres abgelagert wurden. Nach Norden hebt sich der Boden sanft ansteigend in Urgesteinsboden. Die Hudinja — Rötting, welche im Phyllit ober Ratovec entspringt und in starkem Gefälle durch Glimmerschiefer und Gneis zu Tal eilt, nimmt hier die von Nordwest fließende Jesenica auf. Beide bilden vereint hier einen See, in welchem ein fürchterliches Ungeheuer Schrecken verbreitete, bis sich das Wasser durch die weichen Kalkmassen durchgenagt hatte und freien Abfluß gemann. Dies muß zu einer Zeit geschehen sein, in welche bereits menschliche Erinnerung zurückreicht, weil die Pfarrkirche St. Peter und Paul am See genannt wird.

Dieses Gebiet lag im neunten Jahrhundert n. Chr. im Sanntalgaue, welcher fast ganz Untersteiermark umspannte, und dessen ältester geschichtlich bekannter Gaugraf Vuitpold war. Hier im pagus comitatus Soune geboten im 10. Jahrhunderte die Grafen von Friesach-Zeltschach (im Meinigtale

in Oberkranten), weshalb sie sich die „Grafen von der Soune“ nannten. Als Vertreter dieses Geschlechtes tritt Wilhelm I. auf, welchem Kaiser Otto II. (973—983) im Jahre 980 20 Hufen in der Gegend „Dobrich, Stenitz und Fregnitz“ (östlich und westlich der Enge) schenkte. Diese königliche Gabe bildete den Kern der späteren Herrschaft Wittenstein. Zu dieser Schenkung fügte Kaiser Konrad II. für Wilhelms Sohn, Wilhelm II., im Jahre 1025 die königlichen Hufen zwischen den Flüssen: Copriunice, Chobine (Rötting, Hudinja) und Ognanie (Bogajna), womit Wilhelm die Herrschaften Lemberg und Anderburg gewann.

Eine königliche Hufe hatte 50 Morgen. Wilhelm war vermählt mit Hemma, der Tochter des Engelbert von Pöllstain und seiner Gattin Truta, die ansehnlichen Besitz in die Ehe brachte. Aber ihr Glück brach grausam ein. Im Jahre 1036 verlor sie ihren Mann, sei es, daß er im Kampfe fiel, sei es, daß er auf einer Romfahrt von einer Krankheit hingerafft wurde. Nicht lange hernach wurden ihre beiden Söhne Hartwig und Wilhelm in blühendem Alter von meuternden Bergarbeitern erschlagen. Jeglicher Lebensfreude beraubt, gründete sie die Kirche und ein Nonnenkloster in Gurt und wies dieser Stiftung einen großen Teil ihres Vermögens zu (1041). Sie selbst nahm den Schleier und starb im Kloster schon zwei Jahre nach der Einweihung (1045). Das Nonnenstift, das nicht recht gedeihen wollte, wurde im Jahre 1072 aufgehoben und das Stiftsgut dem neugegründeten Bistum Gurt als Menjal-

gut zugewiesen. So erhielt dieses neben anderen Herrschaften (Lengenburg, Herberg, Chumisberch, Rohacz und Montparis, werden in einer Urkunde aus dem Jahre 1251 als Hauptlehen bezeichnet) auch die Herrschaft Wittenstein.

Die Gurtur Kirche verwaltete diese Herrschaft teils selbst durch eigene Verwalter, welche Schaffer, Präfecten, Burghauptleute oder Burggrafen hießen; teils gab sie dieselbe als Lehen (erbliches Nutzungsrecht mit beschränktem Verkaufsrecht) weiter. Als solche Lehensträger treten die Edlen von Wittensteine auf. Als Vetter wird im Jahre 1114 Adelpracht genannt; später erscheinen Ulrich (Walscalg), dann Manchwart (1167), Ulrich (1280), Berthold (1306) und Konrad (1317).

Im Jahre 1336 belehnte der Bischof Lorenz von Gurt mit dieser Herrschaft Friedrich den Freien von Sanned; sie blieb dann bei diesem Geschlechte bis zu dessen Aussterben 1456. Die Verwaltung geschah jetzt ausschließlich durch Ministeriale: Heiblein (1358), Götz (1365), Poplin (1638, Burggraf und Landrichter), Ulrich Schenk und dessen Gattin Hatt (1378), Adelin (1386, Schaffer), Pössel (1407, Schaffer in W. Grätz), Poppo (1402—1414), Heinrich und Margarethe Ungnad (1418), Heinrich von Schönberg und seine Gattin Anna (1421—1429), der Lindegger (1439), Thomas Auer (1430, Burggraf), und Friedrich Surh (1451, Burggraf).

Die Habsburger, welche den ausgedehnten Besitz der Gurtur Grafen erbten, gaben die Herrschaft weiter als Lehen, oder in Pflanzung, oder in Pfand-

Die Zonenfrage am Rhein

Im Mittelpunkt der politischen Diskussion steht Deutschlands Bruch mit Locarno. Ein Pariser Mitarbeiter der Tpa schreibt, daß weder die Rechte noch die Linke einen Krieg wollen. In England sucht man nach einer Formel, um Sarrauts unglückliche Radio-Botschaft zu korrigieren. Irgend eine Kriegsgefahr besteht nicht.

Nicht nur Frankreich, sondern auch die Tschechoslowakei und Rußland haben starke militärische Grenzrücken vorgenommen.

In Polen, wo die Locarno-Verträge sich nie einer besonderen Sympathie erfreut hatten, begreift man das Vorgehen Deutschlands. Auch die polnische Politik will praktische und klare Lösungen anstreben. Dies ist ihr auch im Verhältnis zu Deutschland und zur Freien Stadt Danzig gelungen.

Der frühere Präsident der rheinischen Republik, J. F. Matthes, Paris, schreibt zur Rheinlandbesetzung, daß die „Rheinländer ohne Unterschied die Besetzung ihres Landes mit Freude und Begeisterung begrüßt haben. Es heißt, das französische Volk belügen und betrügen, und dem Frieden einen schlechten Dienst erweisen, über diese Tatsache hinwegzutäuschen.“

Das deutsche Konsulat in Zagreb läßt folgendes verlautbaren

Den Reichsdeutschen mit Wohnsitz im Ausland ist durch eine Verordnung des Herrn Reichsminister des Innern die Beteiligung an der Reichstagswahl am 29. März 1936 ermöglicht. Reichsdeutsche, deren ordentlicher Wohnort sich im Ausland befindet und die sich an einer Volksabstimmung beteiligen wollen, müssen die Voraussetzungen für das aktive Wahlrecht erfüllen, also mindestens 20 Jahre alt und vom Wahlrecht nicht ausgeschlossen sein. Sie müssen sich am Abstimmungstage entweder vorübergehend im Reichsgebiet aufhalten oder eigens zur Ausübung des Wahlrechts einen Ort innerhalb des deutschen Reichsgebiets aufsuchen. Zur Ausübung des Wahlrechts benötigen die betreffenden Reichsdeutschen einen Stimmschein, der von der für ihren Wohnsitz zuständigen diplomatischen oder konsularischen Vertretung des Deutschen Reichs gebühren- und kostenfrei ausgestellt wird.

Die in dem Save- und Drau-Banat wohnhaften Reichsdeutschen erhalten den Stimmschein bei dem Deutschen Konsulat in Zagreb, Staročicev trg 6/1, gegen Vorlage ihres Reisepasses und des polizeilichen Meldebescheines.

Zwischen London und Paris soll es zu größeren Unstimmigkeiten gekommen sein.

Italien hat dem Programm der Locarno-Mächte noch nicht zugestimmt.

In Krakau kam es zu schweren Arbeiterunruhen. Bei den Zusammenstößen gab es 6 Tote und 20 Verwundete.

besitz für größere Darlehensbeiträge. Als solche Pfleger werden angeführt Heinrich Samreiner (1460), Christian Weichpriach (1488) und Stefan Haundorffer (1490). Vom XVI. bis zum XVIII. Jahrhundert hausten hier die Herren von Wildon, Weichpriach, Gradeneß, Schrott und Wagensberg. Außerdem werden erwähnt Hans von Gallen (1613) und Johann Matthias Gacnik (1663). In dieser Zeit kommen als Pfleger vor: Johann Josef Steinacher (1706), dessen Grabstein an der Pfarrkirche eingemauert ist, Johann Lorenz Schrödinger (1735), Paul Adamayer (Hauptmann, 1683) und Erasmus Rogmayer (Präsident, 1677). Im Jahre 1783 ging die Herrschaft durch Kauf an Josef Freiherrn von Dienersberg über. Ihm folgten 1785 Bartolomäus Schwarz, in gleichem Jahre noch Johann Michael Tschischel, von 1799—1815 die Edlen von Leuzendorf, vertreten durch Max Josef, Anton Franz und Max, 1819 Franz Kaper Mulley, 1831 Josef Steinauer. Nach Zersplitterung in dieser Familie, tritt im Jahre 1888 als Alleinbesitzerin Theresie Mulley geb. Steinauer auf. Ihr folgten: 1902 Eduard Mulley, 1911 Rudolf Ramsauer jun., 1917 die Bodenbank in Prag. Die Herrschaft wurde nun parzelliert. Das neue „Schloß“ (in Wirklichkeit nur ein Verwaltergebäude mit auffallend hohem Giebel) und einem Teile des weitverbreiteten Besitzes übernahm Josef Rußer, welcher es noch heute besitzt.

Fortsetzung folgt

66



L O S E
DER STAATLICHEN KLASSENLOTTERIE
A. REIN & Co. ZAGREB
Gajeva 8 — Illica 15
Ziehung: 7. und 8. April i. J.

Aus Stadt und Land

Celje

Kirchlich-religiöse Vorträge. Donnerstags, den 26. März, findet um 8 Uhr abends im Saal des Evangelischen Pfarrhauses der letzte der kirchlich-religiösen Vorträge in diesem Winterhalbjahr statt. Herr Pfarrer May spricht über „Charakterbilder christlicher Deutscher“.

Die Hauptversammlung der Hausbesitzer von Groß-Celje findet Samstag, den 4. April um 1/8 Uhr abends im Hotel Europa statt. Zur Beschlussfähigkeit ist die Anwesenheit von mindestens einem Drittel der Mitglieder notwendig. Kommt dieses Drittel nicht, dann findet die Versammlung ohne Rücksicht auf die Zahl der Anwesenden ein Stunde später, um 1/9 Uhr statt. Der Vorsitzende: Fazarinc e. h.

Der Mittfastenmarkt am Samstag wies bei herrlichem Frühlingswetter eine große Beteiligung der Landbevölkerung auf. Leider war die Kaufkraft nicht so herrlich wie das Wetter. Auffallend war auch, daß die auswärtigen Marktbefucher schon am frühen Nachmittag wieder die Stadt verließen.

Alpiner Vortrag. Im großen Saal der „Družba posojilnica“ findet am Mittwoch, dem 8. April um 20 Uhr, ein von der Ortsgruppe Celje des Slowenischen Alpenvereines veranstalteter Vortragabend statt. Es spricht Martin Mayer aus München über seine Durchkletterung der Nordwand der Grandes Jorasses im vergangenen Juni.

„Merkur“-Versammlung. Die Zweigstelle Celje des Privatangestelltenvereines „Merkur“ hielt im „Narodni dom“ ihre ordentliche Jahresversammlung ab. Bei der Neuwahl waren zwei Listen aufgestellt, eine Liste mit dem Listenträger Herrn Kralj, die 69 Stimmen erhielt, und eine oppositionelle Liste mit dem Listenträger Herrn Vučer, die 58 Stimmen auf sich vereinigte. Dieser Abstimmung zufolge erhalten im neuen Vorstand: die Liste des Herrn Kralj 4 Vertreter (Kralj, Himmer, Schuster und Trešić), die oppositionelle Liste 3 Vertreter (Vučer, Telč und Reinprecht), im Aufsichtsrat aber die Mehrheitsliste 2 Vertreter (Seller und Prelog), die oppositionelle Liste 1 Vertreter (Ristič). Vorstand und Aufsichtsrat konstituieren sich erst später.

Die Zweigstelle Saanttal des Slowenischen Alpenvereines teilt uns mit: Die Kochel-Hütte auf der Koroska (Saantaler Alpen) ist wieder geöffnet und bewirtschaftet. — Die Frischau-Hütte am Otreselj wird zu Ostern, und zwar vom 4. bis 14. April ebenfalls geöffnet sein. Der Anstieg erfolgt vom Logartal aus.

Der Philatelistenverein „Celeja“ hält seine regelmäßigen Zusammenkünfte bzw. Tauschabende jeden Freitag abends 1/8—10 Uhr im Sonderzimmer des Gasthauses „Pri Angelju“, Prešernova ulica ab. Gäste und Freunde der Philatelie werden dazu herzlich eingeladen.

Rino Union. Freitag, Samstag und Sonntag „Varieté“, mit Hans Albers, Annabella und Atila Hörbiger. Sonntag um 10 Uhr Matinee. Voranzeige: „Eine Frau mit 20 Jahren“.

Feuerwehr-Zombola
am 7. Juni 1936

Bargeld

gegen entsprechende Sicherstellung zu vergeben. Interessenten hinterlegen Brief mit Angabe näherer Details in der Verwaltung des Blattes unter „Streng vertraulich“

Maribor

Todesfall. In Maribor starb am 21. d. M. Ing. Michael Dgrinc, Zentralinspektor, Vorstand der Maschinen-Abteilung und Werkstättenchef i. R. Das Leichenbegängnis fand am 24. d. M. statt. R. i. p.

Die Bachernstraße ist bereits soweit gegeben, daß sie bis fast zum Pohorski dom und der Mariborska toča benützt werden kann. Vergangenen Sonntag gelangten mehrere Automobile bis zu diesen beiden Berghütten.

Aus Oesterreich gestüchtet. Nach Maribor wurden zwei politische Flüchtlinge aus Oesterreich gebracht, die heimlich die Grenze überschritten hatten.

Ptuj

Tranung. In der evangelischen Bergkirche in Trohneiten (Steiermark) fand die Tranung des Herrn Dr. Ing. Norbert Stalla mit Fr. Ilse Plachti Edle von Pruchenheim, Tochter des Rechtsanwaltes Dr. August von Plachti, statt. Dr. v. Plachti (früher in Ptuj) ist der Verfasser einer kleinen Schrift „Die Deutschen in Untersteiermark“; darin hat Dr. Plachti seine Erinnerungen und Forschungsergebnisse über Geschichte und Schicksal des steirischen Unterlandes niedergelegt und bringt damit Licht in die damals noch in ziemlichem Dunkel gehüllten Vorgänge.

Der Schwäbisch-Deutsche Kulturbund, Ortsgruppe Ptuj, teilt mit, daß er seine diesjährige Hauptversammlung am Dienstag, dem 31. März im Übungszimmer des Gesangsvereines abhält. Beginn um 8 Uhr abends. Sollte diese Hauptversammlung wegen mangelnden Besuch nicht beschlußfähig sein, so findet eine halbe Stunde später, d. i. um 1/9 Uhr eine zweite Hauptversammlung statt, welche ohne Rücksicht auf die Anzahl der erschienenen Mitglieder beschlußfähig ist. Die Tagesordnung ist die alljährlich übliche.

Ročevje

Der Josefmarkt in Ročevje-Gottschee. Der diesjährige Josefmarkt hat sich, der jetzigen Zeit gemäß, gut gestaltet. Dieser Markt zählt immer zu den besten Märkten der Stadt Ročevje. Man konnte sogar aus dem Suchener Tal Leute hier antreffen. Beim Viehverkauf machte sich auch hier die Aktion der kroatischen bäuerlichen Selbsthilfe deutlich bemerkbar, so daß man sagen kann, die Preise sind fest. Preise: Mastochsen 5.50 Din und Röhre 2.50—3.50 Din. Leider befanden sich unter den vielen Marktbefuchern mehr Zuschauer als Käufer. Ein Zeichen der „roßigen“ wirtschaftlichen Lage! — „eisch“ —
Brandshaden in Slovenska vas-Windischdorf. In der Nacht vom 22. auf den 23. März entstand, offenbar durch Brandstiftung, im Wirtschaftsgebäude des Herrn Georg Sturm in Slovenska vas-Windischdorf ein Feuer, daß sich schnell auch auf das Haus und auf eine daneben liegende Kartoffelmiete ausbreitete. Der im Hause lebenden Partei fielen außer dem Wirtschaftsgerät auch die Kücheneinrichtung und die Möbel zum Opfer, während das Vieh gerettet werden konnte. Der guten Leistung der Feuerwehr von Witterdorf-Stara cerkev gelang es, gefährdete Nachbargebäude zu sichern. Zur Brandstätte eilten auch die immer hilfsbereiten Feuerwehren aus der Stadt Ročevje und aus Mala gora-Malgern. Dem Brandleger ist man anscheinend auf der Spur. — „eisch“ —

1—2 leere Zimmer

auch für Kanzleizwecke, separ. Eingang zu vermieten. Ansuchen bei Frau Ema Kossar, Glavni trg 1

Ljubljana

Ernennung. Herr Karl Rieslich, der im verflossenen Studienjahr an der hiesigen philosophischen Fakultät die Diplomprüfung mit Auszeichnung abgelegt hat, wurde in den Staatsdienst aufgenommen und dem hiesigen Realgymnasium als Supplent für Germanistik zugeteilt.

Kulturbund

Jahreshauptversammlung

des Kulturbundes, Ortsgruppe Celje

Am 23. d. M. fand die Jahreshauptversammlung der Ortsgruppe Celje des Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes im Hotel Post statt.

Um 1/9 Uhr abends eröffnete der Obmann der Ortsgruppe Werner Stiger die Versammlung, indem er die Erschienenen aufs herzlichste begrüßte. Einstimmig wurde der Antrag genehmigt, an Seine Majestät König Peter II. und an den Ministerpräsidenten, Herrn Dr. Milan Stojadinovic in Beograd Telegramme abzusenden. Diese Telegramme haben folgenden deutschen Wortlaut:

An

Seine Majestät König Peter II.

Beograd

Die zu ihrer Hauptversammlung zusammengetretenen Mitglieder der Ortsgruppe des Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes in Celje huldigen Eurer Majestät mit untertänigstem und treuestem Gruß.

An den Herrn Dr. Milan Stojadinovic,

Vorsitzenden des Ministerrates

Beograd

Die zur Jahreshauptversammlung zusammengetretenen Mitglieder der Ortsgruppe Celje des Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes bitten Euer Excellenz, den Ausdruck aufrichtigster Ergebenheit entgegenzunehmen zu wollen.

Anschließend daran wurde vom Obmann die letzte Verhandlungsschrift über das Bundesjahr 1934/35 verlesen und darauf der Tätigkeitsbericht über das Jahr 1935/36.

Dem zurückgetretenen Ausschuss wurde von der Versammlung für die geleistete opfervolle Arbeit gedankt und auf Vorschlag des Herrn Daniel Rakus folgender neuer Ausschuss einstimmig gewählt.

Obmann: Werner Stiger,

Obmannstellvertreter: Max Oswatitsch d. J.,

Schriftwart: Dimeh,

Rassenwart: Adolf Perissich.

Zu Rechnungsprüfern wurden gewählt: Doktor Georg Skoberne und Ing. Schmiedinger. Außerdem wurde noch ein engerer und erweiterter Ausschuss gewählt.

Zum Abschluß dankte im Namen aller Herr Daniel Rakus dem alten Ausschuss für seine mühevollen fleißigen und verdienstvollen Arbeit und dem Obmann für die Annahme seiner Neuwahl.

Sport

Leichtathletik in Celje

Von Sportlehrer Otto L. Klein

Ljubljana, Mitte März.

In Deutschland und in den skandinavischen Ländern sind gerade die kleineren und Kleinstädte die Hauptträger der Leichtathletik. Naturgemäß ist

in der kleinen Stadt der Zusammenhalt viel größer, die Ablenkmöglichkeit aber viel geringer als in einer ausgesprochenen Großstadt. Ich habe es einmal in Deutschland, in dem kleinen Städtchen Rastatt in Baden erlebt, wie eine ganze Stadt hinter ihrem Olympialandbuden stand, um ihn bangte, für ihn die Daumen hielt, damit er — es handelt sich um den 400 Meter-Läufer Walter Nehb — als einziger Vertreter einer Kleinstadt sein großes Vaterland bei den Olympischen Spielen in Los Angeles repräsentieren könne. Und ich weiß genau, daß dieser moralische Rückhalt bei dem sympathischen Athleten Wunder gewirkt hat.

Bei meinem diesjährigen ersten, leider viel zu kurzen Aufenthalt in Celje, der lieben Stadt an der grünen Sann, sind mir diese Erinnerungen aus dem 32er Jahr wieder in den Kopf gekommen. Warum sind hier in den Kleinstädten der Draubanschaft nicht die Leichtathletik-Klubs so stark, wie sie es sein könnten und, bei dem ausgezeichneten Menschenmaterial, auch sein müßten? Celje macht gewiß eine rühmeworthy Ausnahme, die bekannten Athleten Martini, Gorschegg, Skoberne als Vertreter der deutschen Jugend der Stadt, Pleteršelj, Urbančič, Stavbe, Tkalič usw., die die slowenische Jugend vertreten, sind für die Verhältnisse in der jugoslawischen Leichtathletik gewiß vorzüglich. Namentlich Martini ist ein ganz großes Talent, das leider nur nicht halb das hält, was alle Sachverständigen sich von ihm versprochen haben. Schließlich ist er ja schon als Jugendlicher in Graz 1.80 hoch gesprungen — eine Leistung, die er auch heute nicht alle Tage zustande bringt. Sein Talent reicht aber sicher für 1.95 Meter aus! Sein jugoslawischer Rekord steht aber auf 1.85 Meter — „ja, benn der Bein net so gut bär“. Gorschegg ist ebenfalls ein hochbegabter Athlet, seine Staatsmeisterschaft 1935 im 1500 m-Lauf bestätigt das. Er hat die Grenze seiner Leistungen noch lange nicht erreicht und ich verspreche mir von ihm heuer viel — wenn: ja, wenn er immer so trainieren wollte, wie er trainiert, wenn ich in Celje bin! Er ist ja noch jung und hat große Möglichkeiten, vor allem einen Vorteil hat er: ihm stehen nicht so viele Weingartenpartien offen....

Pleteršelj und Urbančič haben mir beide sehr gut gefallen. Für beide trifft aber das zu, was man von allen Athleten im Gebiete der Draubanschaft sagen kann: sie haben zu schlechte Kondition, sind entweder zu steif oder zu schwach oder aber beides. Beide stellen aber ganz vorzügliches Material dar und bedürfen nur eines entsprechend konsequenten Trainings, um zur guten jugoslawischen Klasse aufzuschließen. Auch Fritz Skoberne hat noch lange nicht das erreicht, was ihm eine Leichtigkeit sein müßte zu erreichen. Bei ihm fehlt's aber hauptsächlich am Körpergefühl, er weiß mit seinen natürlichen Mitteln noch recht wenig anzufangen.

Die Athleten des S. K. „Jugoslavija“ sind in der Hauptsache noch Anfänger oder gar Jugendliche, die bei ernstem und vernünftigem Training ihren Weg schon gehen werden.

Lebhaft bedauert habe ich es aber, daß der „Athletik-Sportklub“ seinen Namen so wenig Ehre macht. Nur Fußball, das ist etwas wenig. Nun hat auch der S. K. Ptuj — ich freue mich sagen zu dürfen: auf meine Anregung hin — die Leichtathletik in sein Programm aufgenommen, sich beim Verband angemeldet und wird vielleicht schon die Mariborer Groß-Country-Meisterschaft beschicken. Warum rührt sich beim Athletik-Sportklub nichts? Gibt es in Celje wirklich keine Buben von 14 bis 18 Jahren, die Freude an der natürlichsten und schönsten Leibesübung haben? Der Anfang muß mit Jugendlichen gemacht werden — in drei, vier Jahren ist „Athletik“-Celje in der Leichtathletik so stark wie der benachbarte Mariborer „Rapid“, dessen Mitglied Mundi Hoffer im Vorjahre sogar die

Staatsfarben bei den Balkanspielen vertreten durfte und damit den Beweis erbringen konnte, daß die Deutsche Jugend Jugoslawiens auch auf diesem Gebiete leistungsfähig ist!

Rapid : Athletik 7 : 1 (1 : 1)

Athletik konnte in den letzten Jahren gegen Rapid immer schwer kämpfen, ganz besonders aber in Maribor. Diesmal war es für Athletik besonders schwer, da diese gezwungen waren, mit Ersatz anzutreten. Der rechte Schuh und Goriscl waren marod und der linke Schuh versuchte trotz seiner schweren Handverletzung seine Mannschaft zu verstärken, leider vergebens, da er vor der harten Spielweise der Rapidler wegen seiner Verletzung zurückschreckte.

Ueber den Spielverlauf ist eigentlich nicht viel zu berichten. In der 5. Minute kommt Athletik durch einen Elfmeter in Führung, da Krempus einige Schritte vor dem Tore niedergestossen wurde. Athletik führt zwar 1 : 0, aber die Kampfraft unseres Torhüters war durch die dabei erhaltene Verletzung erledigt. Athletik vergab nun einige Schlußgelegenheiten, besonders Roželj, welcher diesmal der beste Mann im Sturm war, hatte das Pech, zweimal von kürzester Distanz, frei vor dem Tore zu verfehlen. In der 36. Minute wurde der Rapid-Mannschaft ein Elfmeterball zugesprochen, wodurch Rapid ausgleichen konnte.

Nach der Pause konnte Rapid das Spiel in der 21. Minute auf 2 : 1 bringen. Von diesem Moment an spielte Athletik vollkommen zerfahren, besonders der Sturm war gänzlich kopflos. Kein vernünftiger Angriff kam mehr zustande. Diesen Zustand hat Rapid ganz gehörig ausgenützt. Von der 24. bis zur 31. Minute wurden den Athletikern weitere 5 Verluststreicher beigebracht. Gegen Ende des Spieles fand sich Athletik wieder teilweise und der linke Schuh brachte das Kunststück zustande, den Ball über das leere Tor zu heben.

Die Gangart des Spieles war eine sehr harte. Der Spieler Kraziner vom Rapid, schon vorher vom Schiedsrichter verwarnet, wurde gegen Ende des Spieles, wo Rapid bereits mit 7 : 1 in Führung lag, wegen seiner derben Spielweise vom Plage gewiesen.

Die „Mariborer Zeitung“ schreibt über dieses Wettspiel nachstehendes.

In der ersten Halbzeit waren die Gegner gleichwertig. Das 1 : 1 ist daher richtig. Nach der Pause mußte Rapid den Gegner erst müde machen. —

Es wäre gut, auch die Meisterschaftsspiele nicht in einer derart scharfen Gangart auszutragen.

Was bringt uns der Skiklub Celje zu Ostern?

Damen- und Herrenmeisterschaft im Abfahrts- und Torlauf für die Mariborer Unterverbands und Klubmeisterschaft und zwar:

Am Ostersonntag, dem 12. April Abfahrtslauf vom Sanntalerjattel zum Okreselj.

Am Ostermontag, dem 13. April Torlauf.

Vom 13. April bis 19. April alpiner Skikurs unter Leitung eines Verbandslehrers.

Bei genügender Teilnehmerzahl wird auch die Jugendmeisterschaft ausgetragen. Alles nähere bringt unser Blatt in ihrer nächsten Ausgabe.

Suche

ein leeres gassenseitiges Zimmer mit Küche

oder ein Sparherdzimmer. Adresse erliegt in der Verwaltung des Blattes. 12

1900  1936

GESCHÄFTSSTUNDEN
TÄGLICH
VON 8 BIS 1/2 13 UHR

SPAR- UND VORSCHUSSVEREIN

REGISTRIERTE GENOSSENSCHAFT MIT UNBESCHRÄNKTER HAFTUNG

TELEFON 213 IN CELJE GLAVNI TRG 15

POSTSPARKASSENKONTO LJUBLJANA 11.176 // GIROKONTO BEI DER NARODNA BANKA, FILIALE MARIBOR